

PROSO

PERSONALRAT OPER, SCHAUSPIEL UND ORCHESTER

SIEGBURGER STR. 42, 53229 BUNDESSTADT BONN



Unser Zeichen

Bonn den, 15.11.2013

Pressemitteilung

Es wird ernst

Mit dem Bürgerbegehren „Weniger Oper, mehr Vielfalt“ möchte die IBBBO Unterschriften für weitergehende finanzielle Einschnitte in der städtischen Kulturlandschaft sammeln. Die eingesparten Gelder sollen auf andere Bereiche des städtischen Haushaltes umverteilt werden. Die vorgeschlagene Umverteilung, die keine Einsparung darstellen würde, mit der unser städtischer Haushalt konsolidiert werden kann, wäre gleichbedeutend mit einer Abschaffung des Theaters Bonn. Zum Theater Bonn gehören untrennbar Oper, Schauspiel, Tanzgastspiele und das Beethovenorchester, das mehr als die Hälfte seiner Einsätze in der Oper leistet.

Denn ca. 85% der Kosten eines Theaterbetriebes sind Personalkosten.

Das Modell der IBBBO hätte folgende Konsequenzen: Mit der ersten Sparwelle würden ungefähr 130 Arbeitsplätze sowie zahlreiche Ausbildungsplätze verloren gehen. Mit der zweiten Welle würden noch einmal 175 Arbeitsplätze verschwinden. Zöge man das verbleibende Schauspielpersonal ab, blieben für die Oper (Künstler, Technik, Verwaltung und Service) rund 80 Beschäftigte übrig. Somit könnten auch die Theaterwerkstätten, die sowohl für das Schauspiel als auch für die Oper unentbehrlich sind, nicht mehr besetzt werden. Mit dieser Personalstärke ist also kein Opern- oder Schauspielbetrieb aufrecht zu erhalten. Dies wiederum würde für das Beethovenorchester bedeuten, dass alle in der Oper geleisteten Einsätze wegfallen, was enorme finanzielle Einbußen nach sich ziehen würde.

Was wird aus den städtischen Beschäftigten, die nicht mehr im Theater arbeiten können? Sind die auf die Stadt zukommenden Folgekosten in Millionenhöhe in dem Umverteilungsmodell der IBBBO berücksichtigt?

Die Beethoven- und Universitätsstadt Bonn hat durch ihre Geschichte, die Museen und die anderen Kulturbetriebe ein einzigartiges internationales Profil und eine Theatertradition, die bis in die Zeit der Kurfürsten zurückreicht. Die Folgerung aus den Vorschlägen der IBBBO muss daher lauten: „Kein Theater, weniger Vielfalt.“

Thomas Schröder



(Vorsitzender)